



Auf gute Zusammenarbeit: In der Werkstatt von „Sicher & Sauber“ in Senne stellen Marc Jünger (Prokurist Electrify, v.l.), Unternehmer Robert Tönnies, Andreas Wesch (Sicher & Sauber), Reinhard Dörr (Geschäftsführer Bethel proWerk), Mitarbeiter Murat Aris und Jochen Häger (Bethel proWerk) ihre Kooperation vor. Auf der Bühne ein Elektroauto vom Modell E.1.

FOTO: SUSANNE LAHR

Elektroautos als neues Standbein

Kooperation: Bethel proWerk und die neue Tönnies-Firma Electrify arbeiten zusammen. Menschen mit Handicap warten E-Autos, Mitarbeiter fahren E-Autos

Von Susanne Lahr

■ **Senne.** Eine neuartige Kooperation markiert wichtige Meilensteine: Die noch junge Firma Electrify GmbH von Unternehmer Robert Tönnies erhält mit Bethel proWerk ihren Kunden mit dem größten Elektroauto-Fuhrpark. Bethel proWerk wiederum mietet nicht nur umweltfreundliche Autos, sondern übernimmt die Wartung von Electrify-Fahrzeugen und schafft somit moderne Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung.

Im August 2016 ist Electrify mit Sitz in Bielefeld offiziell an den Start gegangen, berichtet Robert Tönnies, Gesellschafter von Deutschlands größtem Fleischkonzern. Ihm geht es darum, die Elektromobilität nach vorn zu bringen, sagt der Unternehmer. Darum hat er nach eigenen Worten das erste reine Elektroauto-Leasingunternehmen in Deutschland gegründet. In Deutschland, Holland, Frankreich und Norwegen werden gebrauchte Elektrofahrzeuge der baugleichen Modellreihen von Citroën (C-Zero), Peugeot (Ion) und Mitsubishi (iMiEV) aufgekauft, optimiert und ins Leasing gegeben. Aktuell hat Robert Tönnies 80 Fahrzeuge in seinem Fuhrpark, die Hälfte davon ist gewerblich vermietet, die andere Hälfte pri-

vat. Bis Ende 2017 soll die Flotte auf 200 E-Fahrzeuge anwachsen. Dafür ist ein Investitionsvolumen von rund 1,5 Millionen Euro geplant.

Zu den großen Kunden zählt jetzt nach dem Deutschen Roten Kreuz, genauer gesagt die DRK Soziale Dienste OWL gGmbH (Bielefeld), nun auch Bethel proWerk. Zunächst sind fünf unbefristete Leasingverträge abgeschlossen worden. Im Kilometerpreis von 0,14 Euro sind sämtliche Kosten fürs Fahrzeug abgedeckt, hinzu kommen 0,03 Euro Stromkosten je gefahrenem Kilometer. Die Autos haben eine Reichweite von rund 90 Kilometern und können an der Steckdose geladen werden.

Jochen Häger, Leiter der

Abteilung Arbeitsmarkt und Inklusion bei Bethel proWerk, ist sich sicher, dass diese fünf Fahrzeuge nicht die einzigen in Bethel bleiben werden. Die Reichweite passe genau zu den Anforderungen des „Werkverkehrs“, wie er sagt. Im Vergleich zum Unterhalt eines herkömmlichen Fahrzeuges lasse sich etwa ein Drittel Kosten einsparen. Zudem sei es vernünftig, innovative und emissionsfreie Technik zu nutzen. „Wir können Vorbild sein“, betont Häger.

Es gibt aber noch eine weitere wichtige Komponente in der Kooperation. Der Fahrzeugservice „Sicher & Sauber“ von proWerk an der Wilhelmshorfer Straße in Senne übernimmt die Wartung von

zunächst 30 Electrify-Fahrzeugen. „Der Auftrag ist für uns wie maßgeschneidert“, sagt Andreas Wesch, Kfz-Meister und Leiter von „Sicher & Sauber“. An der Aufarbeitung, Wartung und Pflege der E-Fahrzeuge könnten die zehn Beschäftigten mit Handicap mehr mitwirken als an jener von Benzin- oder Diesel-Fahrzeugen. „Dass die Autos einheitlich sind, ist für uns ein enormer Gewinn.“ Drei Mitarbeiter des Betriebes hätten sich zudem für den Einsatz an E-Fahrzeugen qualifiziert.

„Sicher & Sauber“ gibt es in Senne seit 2010. „Dort gibt es hochwertige Arbeitsplätze mit moderner Technologie, die hoch begehrt sind“, betont Bernd Krey, Bereichleiter Dienstleistung, Handwerk und Montage bei Bethel proWerk. „Dass uns Electrify diesen Auftrag gegeben hat, unterstreicht die Wertschätzung für die Arbeit der behinderten Beschäftigten.“

Das sieht auch Reinhard Dörr, Geschäftsführer von Bethel proWerk, so. „Das ist hier keine künstlich geschaffene Arbeitswelt“, sondern sei ein regulärer Betrieb, der zudem dem gesellschaftlichen Auftrag zur Inklusion nachkomme. „Ich bin froh, dass wir mit Electrify den Einstieg in diesen zukunftsträchtigen Bereich geschafft haben.“

Forschung für besseren Akku

◆ Electrify-Gründer Robert Tönnies ist der Auffassung, dass Förderkonzepte der Regierung nicht allein ausreichen, um den umweltfreundlichen Elektrofahrzeugen den Durchbruch am Markt zu verschaffen. Auch private Initiativen seien gefragt.

◆ Bei einem Jahresdurchschnitt von 20.000 Kilometern und durchschnittlich 150 geleasteten Fahrzeugen rechnet der Un-

ternehmer mit rund 3 Millionen gefahrenen Stromkilometern. „Wenn theoretisch alle Zweitwagen E-Fahrzeuge wären, hätten wir schon Millionen davon“, sinniert Tönnies.

◆ Professoren der Fachhochschule Bielefeld begleiten Electrify und arbeiten derzeit an einem Akku, der die Lebensdauer der Batterien verlängern soll. (SL)